

# Britannien (B)

## Einleitung

Britannien genießt durch seine Inselgeographie eine Sonderstellung. Dadurch bedingt ist es das einzige Reich, für das eine starke Flotte zwingend notwendig ist. Sei es, um seinen Handel zu schützen, selbst militärisch aktiv zu werden oder einen Invasor abzuwehren.

## Wirtschaft

★★★★★★★☆☆ (7/10)

Bodenschätze: 3 Erz, 2 Gold

Handelszentren: 2 (Londinium und Tugidum)

Provinzen: Caledonia (Steuersatz 5) und Hibernia (Steuersatz 4)

Bevölkerung: ca. 638.000 + 53.000 Bürger in Depots

Vorteile: Sehr gute Bodenschätze, gute Bedingungen für Außenhandel

Nachteile: Mäßige Steuereinnahmen, relativ kleines Land, nur 2 Handelszentren, Außenhandel ist auf Flotte angewiesen, damit vom Volumen limitiert und zudem störanfällig, z.B. gegenüber Piraten

## Militär

★★★★★★★☆☆ (7/10)

Truppschema: MSI / MSI / MII / MII / MII / MII / LEI / LEI / LEI / LEI

Die Truppenqualität Britanniens würde zu den schlechtesten gehören, wären da nicht die AXI. Die MII-Komponente ist schauderhaft, bei der LEI gibt es nur Hausmannskost (BGS) und keine Geschützabteilungen. Die Kavallerie ist ebenfalls grottig. Aber ... und das ist ein großes ABER: die AXI trösten über vieles hinweg. M.E. die vielseitigste Infanterie des Spiels, mit hervorragendem Schutzwert, mittelmäßigen Nahkampfwerten, allerdings herausragend im Wald und dazu mit gutem Fernkampf. Keine andere Infanterie kann in so vielen Bereichen glänzen.

Der Mangel an Alternativen macht dem Regenten die Aufrüstung leicht, zumindest was die Auswahl der Truppen angeht. Lediglich bei der MII gibt es die Möglichkeit zwischen drei relativ gleichwertigen Truppengattungen zu wählen. Ich würde hier zu der Keltischen Infanterie (KIN) neigen, wegen des höheren Kampfwertes im Hochland. Für Wald setzen wir ohnehin AXI ein und die Speerwerfer können neben AXI und BGS keine sinnvolle Rolle einnehmen. Als letzter Notnagel nach verlustreichen Schlachten mögen sie noch eine Berechtigung haben. Wer gern Vielfalt und Auswahl hat, der macht sicher nichts falsch, wenn er alle drei Truppengattungen gleichmäßig rüstet. Ihre Bedeutung ist ohnehin gering.

In den Zusatzhorden rüstet man am besten ausschließlich AXI und zwar in Massen. Alle anderen Truppen fallen qualitativ zu stark ab, um überhaupt in Erwägung gezogen zu werden. Die Kavallerie ist zu schwach und zu schwer (für den Seetransport), um eine sinnvolle Alternative darzustellen. Wer der Meinung ist, dass er ohne Kavallerie nicht leben kann, der sollte auf die Gallischen Fürstenkrieger (GFK) zurück greifen.

Alle Anmerkungen zu den Truppenqualitäten beziehen sich immer auf den Einsatz in simulierten Landschlachten.

## Römisches Britannien

(ca. 150 n. Chr.)

○ Römische Stadt      ⚔ stationierte Legio

### Straßen

— Stane Street	— Portway
— Dere Street	— Fosse Way
— Ermine Street	— Watling Street
— Akeman Street	— andere Straßen

0 50 100 km

Noch ein paar Worte zur Kriegsflotte. Britannien kann wie ein Halbrömer betrachtet werden und ist daher in der Lage Kriegsschiffe bis zum Typ 76 zu bauen. Wer im späteren Spiel in Holz schwimmt, sollte sich überlegen gegen wen er ggfls. Seeschlachten schlagen will, bzw. muss. 76er sind solide Kriegsschiffe, aber gegen 85er chancenlos. Hier helfen nur 54er (gr. Piraten), am besten in Massen. Aus kleineren bis mittleren Barbarenflotten kann ein größeres Kontingent 76er Kleinholz machen, ohne selbst ernsthaft gefährdet zu werden. Grundsätzlich ist es kein Fehler beide Schiffsarten gleichermaßen zu rüsten. Solange das wirtschaftlich nicht drin ist, sollte man kleine Brötchen backen. Entweder Ressourcen sparen oder kleinere Schiffe in größeren Mengen, z.B. 53er oder 69er.

Sind die Seewege aufgrund der Bündnisstrukturen gesichert, so sollte man den Schwerpunkt beim Flottenbau auf Handelsschiffe legen, da diese für ihre Kosten weit mehr Transportkapazität bieten. Gänzlich auf Kriegsschiffe verzichten sollte man jedoch nicht, denn selbst die Besten Bündnisse können bröckeln, sobald ein Thron neu besetzt wird....

### Diplomatie / Lage

(ohne Wertung)

Die Insellage ist einzigartig und gleichermaßen Segen wie Fluch. Wie man dies einschätzt hängt sehr von den individuellen Neigungen und der eigenen Spielweise ab. Viele Spieler lieben dieses Alleinstellungsmerkmal, da ein energisch verteidigtes Caledonien nur sehr schwer zu knacken ist. Für eher aggressive Regenten, wie mich, ist die geographische Lage hinderlich und eher unbeliebt. Daher möchte ich auf eine Wertung verzichten.

Von unschätzbbarer Bedeutung ist Erhalt und Stärkung der brittanischen Flotte. Nur mit einer starken Flotte ist gewährleistet, dass meine Armee(n) tatsächlich dort kämpfen, wo ich es möchte. Dies sollte man von Anfang an für die eigene Diplomatie berücksichtigen.

Will ich mir schon zu einem frühen Zeitpunkt die Seemächte Karthago und Rom zum Feind machen? Nicht wirklich, denn dies wäre ein enormes Risiko für den Sklavenhandel im speziellen und meine Flotte im Allgemeinen. Überhaupt ist Karthago ein idealer Handelspartner für die Inselnation. Der eigene Erz-Überschuss kann hier wunderbar in benötigtes Öl und Salz getauscht werden. In diesem speziellen Fall darf man bei den Konditionen gern großzügig sein, um sich die große Seefahrer-Nation gewogen zu machen. Ein freundlich gestimmter Karthager wäre evtl. sogar bereit meine Truppen mit seiner gewaltigen Flotte zu transportieren. Will man auf dem europäischen Festland kämpfen, so wäre es zudem hilfreich mit Hispania, Gallien oder Belgien ein langfristiges Militärbündnis zu schließen. In einem dieser Länder könnten eigene Truppen gefahrlos angelandet und verstärkt werden, bevor die Waffen sprechen.

Generell stellen alle Römer anfangs eine potentielle Bedrohung dar, selbst solche mit schwächeren Flotten. Seeschlachten sollten daher erst einmal tunlichst vermieden werden. Selbst Siege können mit solchen Verlusten verbunden sein, dass die eigene Flottenpräsenz darunter nachhaltig leidet. Es gilt der Grundsatz, dass in Seeschlachten viel verloren aber nur wenig gewonnen werden kann. Für kein Reich gilt das mehr als für Britannien!

Wer gern langfristig plant ist zudem gut beraten, wenn er Kontakt zu einem oder mehreren Seidenlieferanten aufnimmt. Ein Wusun würde beispielsweise für 1.000t Erz sicher so manches an Seide anbieten. Besonders im Westen, wo dieser edle Stoff üblicherweise kaum in Umlauf ist, ließe sich damit ein Vermögen verdienen.

### Fazit:

0 50 100 km

Britannien kann für Flottenliebhaber, die gerne mit langfristigen Zielen spielen, eine Wonne sein. Eine Neigung zum Tüfteln und Rechnen sollte dabei schon vorhanden sein. Ungeduldige Naturen, die schnelle Action haben wollen, sollten sich lieber woanders umsehen.